

Nixia, die keinen Hafen besitzt, auch Paros ließen wir hinter uns, wo es zwar einen Hafen gab, der jedoch keine so große Flotte aufnehmen konnte. Auf dieser Insel, die einst Minoia hieß, gibt es den weißesten Marmor, nach ihr parisch genannt, der nach Venedig ausgeführt wird. Auch den Sardonyx gibt es dort, der noch wertvoller ist als der Marmor. Mitten zwischen den Inseln fuhren wir in ungestümem Lauf in die nördliche See und kehrten so unserem Reiseweg den Rücken zu, weshalb wir im Hafen einer Insel die Schiffe festmachten. Er hieß Schefanus und war einsam, es gab keine Bewohner, doch war er hinreichend günstig und sicher.

1000

0998

1004

0994

Wären wir dem Wind weiter gefolgt, so hätte er uns alsbald zur Insel Patmos getrieben und wir wären bequem zu den Provinzen Kleinasien gereist, etwa nach Karien mit der Stadt Ephesus, oder nach Lydien, wo ein alter Königssitz liegt und das der goldführende Fluß Pactolus reich gemacht hat, in dem der König Midas, der sich von Bacchus erbeten hatte, daß alles, was er berühre, zu Gold würde, sein Grab fand. Dieser Fluß fließt an der Stadt Smyrna vorbei und bewässert ihre Äcker. Das Meer und der Wind wären uns auch günstig gewesen zur Fahrt nach Phrygien und in die Troas, in der Ilion oder Troja liegen wie auch der Berg Olympus, nicht der mazedonische, sondern ein anderer, und auch die Stadt Nicaea, in der im Jahr 314 das große Nicaenische Konzil stattfand, auf dem 318 Bischöfe aus allen Teilen der Welt ausriefen: es lebe Christus, unter dem Papst Silvester und dem Kaiser Konstantin dem Großen.

1009

0989

1049

0949

1099

Wir wären auch leicht nach Bithynien gekommen mit der Stadt Nicomedia, in der die heilige Märtyrerin Barbara geboren und getötet wurde und viele andere Blutzengen. Dort liegt auch Chalcedon, wo die selige Euphemia das Martyrium erlitt, deren Leib wunderbar nach Rubina in Istrien gelangte, und dort fand auch im Jahr 454 unter Papst Leo I. und den Kaisern Martinian <III, 300> und Valentinian in den Gegenwart von 1200 Bischöfen aus aller Welt jenes ökumenische Konzil statt, auf dem viele Irrlehren verdammt wurden. Dabei ereignete sich folgendes aufsehenerregende Wunder. Als nämlich die Häretiker sich mit stärksten Argumenten gegen die Katholiken gewappnet hatten, so sehr, daß unsere Bischöfe in ihren Entgegnungen völlig erlahmten, da wurde der heilige Achatius angerufen, der um der Liebe Gottes willen lange in einer harten und engen Felsenhöhle eingeschlossen gestanden hatte. Beide Parteien wählten diesen heiligen Mann zum Schiedsrichter und gelobten, sich seinem Urteilspruch zu unterwerfen. Er verlangte, daß ihm die Schlußfolgerungen, um die der Streit ging, schriftlich übergeben würden. Als er von beiden die Blätter erhalten hatte, begab er sich zum Grab der Hl. Euphemia, legte sie auf ihren Leib und betete, daß die Hl. Märtyrerin geruhen möge anzuzeigen, welcher Richtung zu folgen sei. Sogleich aber warf die heilige Jungfrau das Schriftstück der Häretiker weit von sich weg, das unsrige aber nahm sie und barg es an ihrer Brust.

0899

0499

Ende

Anfang

Die Provinz Calkedon, alle umliegenden Länder und das ganze Gebiet von Kleinasien ist heute im Besitz der Türken. Dieser sehr große Bereich ist wie eine Insel vom Meer umgeben. Nur im Osten liegt Kapadokien, auf den anderen Seiten erstreckt sich im Norden das Schwarze Meer, im Westen die Propontis und im Süden die ägyptische See. Er umfaßt die Provinzen Bithynien, Phrygien, Galatien, Lydien, Karien, Pamphilien und Isaurien, Lykien und Kilikien.

Am 23. November, dem 26. Sonntag nach Trinitatis, war weder was Wind noch was Meer anlangte, eine Möglichkeit zur Abfahrt, so verbrachten wir den Tag in Ruhe, lasen die Messen und beteten die heiligen Offizien und langweilten uns in diesem öden und schwer erträglichen